

➤ Gedanken zum Wochenende, 10.01.2015

Die Brücke zum neuen Jahr



Bild: Karlheinz Eberlein

Nebel liegt über dem Main. Ich kann das andere Ufer nicht sehen sondern nur erahnen. Was ich aber sehe ist eine Brücke. Und wenn ich diese Brücke für wahr nehme, ausprobiere, kann ich drüber gehen. Und ich werde das andere Ufer erreichen.

Im Religionsunterricht in der Fachoberschule sprachen wir über Wünsche und Hoffnungen für das neue Jahr. Und irgendwie kamen wir dann auf die Überlegung: Wir können gar nichts wissen was auf uns zukommt, wir können eigentlich nur vertrauen. - Vertrauen? – aber worin denn?- Und dann kamen wir an einen Punkt, den Philosophen und Theologen „Die Sehnsucht des Menschen nach Transzendenz“ nennen, das heißt „die Sehnsucht nach dem, was über unseren Verstand, über das mit unseren Sinnen Wahrnehmbare hinaus geht: Das „Übernatürliche, Göttliche“, das „auf der anderen Seite des Ufers“ Existierende ist nicht zu begreifen - aber zu erahnen.

„Das ist ja wie ein Nebelschwaden“, meinte daraufhin eine Schülerin, „wir ahnen, dass da drüben jenseits von uns etwas ist, aber wir erkennen es nicht, zumindest noch nicht.“ Tatsächlich, so sagt ja auch der Apostel Paulus: „*Wir wandeln im Glauben und noch nicht im Schauen*“ (2. Korintherbrief 5,7). Und doch ist unser Glaube mehr als nur ein Stochern

im Nebel. Gott selbst hat einen konkreten Anhaltspunkt gegeben, einen Punkt, an dem wir uns anhalten, festhalten können. Gott hat eine Brücke geschlagen. Er hat vom Jenseits des Nebels ins Diesseits unserer Wahrnehmung eine Brücke gebaut: Mit anderen Worten: „Gott wurde Mensch, um sich den Menschen zu zeigen, wie er wirklich ist“.

„Das ist ja **wie** Weihnachten!“ meinte darauf ein Schüler. Nein, sagte ich, - Das **ist** Weihnachten! Das Kind in der Krippe, Jesus Christus ist die „Brücke zwischen Jenseits und Diesseits, (Philosophen würden sagen: „zwischen Transzendenz und Immanenz“). Die Verbindung steht, felsenfest, über alle Nebelschwaden und Fluten des Lebens hinweg. Christus zeigt mit seinem Leben, dass Gott seine Menschenkinder bedingungslos liebt und mit ihnen zu tun haben will. Christus verbürgt mit seiner Verkündigung, dass es ein Jenseits gibt, einen Himmel, ein ewiges Gottesreich, in dem wir Menschen sogar Wohnrecht haben. Wir verstehen das heute noch nicht so recht, da gibt es noch zu viele Nebelschwaden. Aber es gibt auch die Brücke. Es reicht, wenn wir auf unserem Weg (entlang am Ufer des Lebens) diese Brücke im Auge behalten. Auf ihr werden wir dereinst hinüber gehen können. Dann wird unsere Sehnsucht nach dem Göttlichen erfüllt werden und wir werden in überschwänglicher Freude Gott schauen. In dieser Perspektive können wir eigentlich ganz getrost ins neue Jahr gehen.

Ich wünsche Ihnen allen ein von Gott behütetes und gesegnetes neues Jahr 2015
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die „Gedanken zum Wochenende“ können wie immer auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de nachgelesen und heruntergeladen werden. Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.